

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 12

Rubrik: Aus dem Instruktionkorps der Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

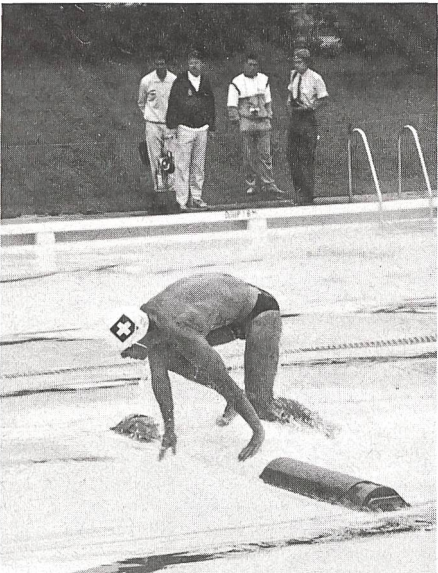
Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bester Schweizer und Gewinner der Bronzemedaille Sdt Markus Schenk.

- **Handgranatenwerfen:** Recht gut und ausgeglichen gelang das Werfen. Von 136 möglichen Ringen erreichte Sdt Schenk deren 132, Lt Altorfer 128, Lt Jauslin und Fw Bircher je 124.
- **Geländelauf:** Für die Schweizer Mannschaft gelang die letzte Disziplin optimal. Mit den Rängen 4 (Jauslin), 5 (Schenk), 14 (Bircher) und 44 (Schneider), erreichten die Eidgenossen hinter Brasilien Rang 2.



Sdt Rolf Schneider beim Hindernisschwimmen.



5. Nordwestschweizer Distanzmarsch nach Olten vom 10./11. Oktober 1987 des Militär-Sanitätsvereins Olten

Ein kleines Jubiläum konnte der Militär-Sanitätsverein Olten feiern, als er über das Wochenende vom 10./11. Oktober 1987 den fünften Nordwestschweizer Distanzmarsch nach Olten organisierte. Eine grössere Teilnehmerzahl, ausgezeichnete Marschstrecken, gutes Wetter und beste Verpflegung zeichneten den diesjährigen Marsch aus.

Im Gespräch mit OK-Präsident Major Christoph Ramstein war zu erfahren, dass von den Marschteilnehmern die Marschstrecken ganz allgemein, die Kurzstrecken aber im besondern sehr geschätzt würden. Neu ins Marsch-Schema wurde dieses Jahr der Startposten Dulliken aufgenommen. Erfreulicherweise zeigte die intensive Werbung mit Schreiben an die verschiedensten Militärvereine, aber auch Verbände der PTT, SBB, MFD, Polizei, Feuerwehr, des Zivilschutzes und Jugend+Sport eine wesentlich grössere Teilnehmerzahl (ca 350), als in den Vorjahren. Die Medaille, die dieses Jahr den Pontonieren gewidmet war, fand grosses Interesse. Einen einsa-

men Rekord stellte sicher Sdt Alwin Hasler aus Kreuzlingen auf, absolvierte er über dieses Wochenende doch den 437. Marsch mit total bestätigten 91 000 km. Er marschierte somit mit seinen 74 Jahren zweimal um die Erde. Am Sonntag wolle er noch den Olma-Marsch bestreiten.

Am Ziel stiessen wir auf einen jugendlich und frisch wirkenden Läufer, Sdt Adolf Sahli mit Jahrgang 1920, aus 1783 Pensier im Kanton Freiburg. Auf unsere Frage, warum er solche Märsche überhaupt bestreite, meinte er, dies sei gut für seine Gesundheit. Jeder Marsch geht für ihn zwischen 20 und 30 km. Durch die gute Streckengebung, gute Signalisation und da keine grossen Höhendifferenzen zu bewältigen wären, würde er den Öltner Marsch vorziehen; er hätte übrigens an allen fünf Märschen teilgenommen. Er wählte dieses Jahr die Strecke von Zofingen nach Olten und marschierte stets mit zwei Kollegen. Jedes Jahr bestreitet er bis zu 72 Militärische und Volksmärsche. Bis Ende 1987 sollten noch etwa 12 drinliegen. Am Sonntag wolle er unbedingt am Rotseemarsch teilnehmen und übermache aus diesem Grunde am Ziel in Olten. In den letzten 20 Jahren hätte er als Füsiliersoldat so an die 1000 Märsche ohne Landkarte oder Kompass absolviert. Wir wünschten dem rüstigen Marschierer gute Gesundheit und noch viele Marsch-Erfolge.

Wir hatten noch das Vergnügen, uns mit dem Marsch-Teilnehmer-Empfangs-Chef Hans Iseli zu unterhalten. Er führte aus, dass der Grossteil der Marschierer recht frisch am Ziele anlangte. Es komme aber doch oft vor, dass einzelne Teilnehmer ihre körperliche Leistungsfähigkeit überschätzten. Besonders bei älteren Teilnehmern besteht die Gefahr einer Überbeanspruchung. Iseli lobte den Idealismus, der gerade heute aufgebracht werden müsse, damit ausserdienstliche Anlässe militärischer Vereine noch besucht würden. Es brauche oft grosse Eigeninitiative, um aus der Menschenvermassung herauszubrechen, um etwas für die Kameradschaft zu tun. Als wir uns nach Mitternacht verabschiedeten, waren in der Kategorie A: Oblt Hansueli Trachsel, 1932, aus Olten, mit 161 Punkten, und in der Kategorie B: Oblt Jürg Mössinger, 1937, Kirchberg, mit 142 Punkten, an der Spitze. Der 6. Nordwestschweizer Distanzmarsch nach Olten wird am 8./9. Oktober 1988 stattfinden. Wir wünschen den Organisatoren, Militär-Sanitätsverein Olten, viel Glück und Erfolg in die Zukunft. hbo

AUS DEM INSTRUKTIONS KORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Die 53 Aspiranten werden «Andromeda '87» nie mehr vergessen

Künftige Genieoffiziere als «Kampfflöszer»

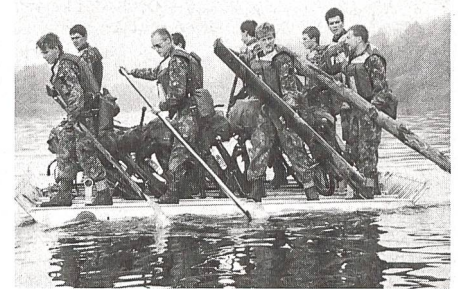
Für die 53 Absolventen der unter dem Kommando von Major Ulrich Jeanloz stehenden Brugger Genie-Offiziersschule 2/87 wird das Sternbild Andromeda zeitlebens eine ganz besondere Bedeutung haben. Dieser Name diene nämlich als Motto für die siebentägige, der Brevetierung vorangegangene Durchhalteübung, in welcher die künftigen Offiziere der Genietruppen in kombinierter Form in geistiger, körperlicher und psychischer Hinsicht zum Teil bis an die Grenze der menschlichen Belastbarkeit (heraus-)gefordert und dadurch im Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt wurden.

Der Siebentage-Leistungstest begann mit einem 50-km-Marsch im Val de Travers, an den sich verschiedene Detailprüfungen reihen, welche die Aspiranten im Tag- und Nachteinsatz mit unregelmässigen

Ruhezeiten via Wassertor der Schweiz Richtung Bodensee vorrücken liessen, wobei es sehr oft wiederum «auf Schusters Rappen», daneben über weite Strecken aber auch in Schlauchbooten, mit dem Fahrrad, per Camion, in einem Bahnwagen oder mit anderen Transportmitteln vorwärts ging. Und immer galt es, in Form von schnellen Entschlussfassungen taktisches Können zu beweisen. So zum Beispiel bei einem Gruppenegefechtsschiessen auf dem Chasseron, bei einer Exfiltration durch Kanalisationsstränge oder beim Bezug einer Sperre im Baselbiet, wo ein «Gegner» mit markiertem C-Einsatz die Übung erschwerte. Nichts für Angsthasen war die nächtliche Unterquerung des Juras – zu Fuss durch einen Bahntunnel – und das Vorrücken durch das mehrere 100 m lange Labyrinth unterirdischer Leitungsschächte einer Fabrik im aargauischen Aaretal.

Dachelemente als Floss benützt

Äusserst spektakulär und ungewohnt war für die ausgebildeten Genisten das Transportmittel, mit dem sie im Übungsteil «Delphin» – Gruppe für Gruppe, samt Fahrrädern – zwischen Aarau und Brugg die Aare überqueren mussten: Statt eines Sturm-, eines Schlauch- oder eines Ruderboots stand ihnen hier lediglich ein aus Leichtmetalldach- und Wand-systemelementen (der Menn Engineering AG, Adlis-



Zwischen Aarau und Brugg hatten die Aspiranten – Gruppe für Gruppe, mit Sack und Pack, samt Fahrrädern – auf einem aus Leichtmetall-Dachelementen bestehenden Floss die Aare zu überqueren.

wil), zusammengesetztes Floss zur Verfügung. Als Ruder dienten Bretter. Eine kitschige Angelegenheit – aber das «Ding» trug und machte die künftigen Offiziere auf Improvisationsmöglichkeiten aufmerksam. Zwar auch improvisiert, doch recht wirklichkeitsnah gestaltet war die im Zivilschutzzentrum Eiken über die Bühne gegangene Übung «Gemini», bei der es galt, Verletzte aus Trümmern zu bergen. Ein militärischer Vorgesetzter soll nämlich auch Vorbild sein im Wissen, wie man folgerichtige Erste Hilfe leistet.



Im Zivilschutzzentrum Eiken galt es, «Verletzte» aus Trümmern zu bergen und «Kameradenhilfe» zu leisten.

So schnell war noch kein 100-km-Finale

Auf dem Weg in die Ostschweiz hatten die Aspiranten sich unter anderem auch im Bau von Feldebefestigungen und in der schnellen Handhabung von verschiedenen Genie-traditionellen Flussübergängen zu bewähren. Doch die eigentliche Krönung der siebentä-



Unterwegs auf dem 100-km-Marsch vom Bodensee nach Brugg.

gigen Durchhalteübung war «Centaur», der 100-km-Marsch vom Bodensee nach Brugg. Unterwegs war noch mit der Pistole und mit dem Sturmgewehr zu schießen. Trotzdem traf die Gruppe mit den Aspiranten Martin Hasler (Thürnen BL), Urs Erne (Schlieren), Josef Kurath (Embrach), Philippe Zysset (Troinex) und Martin Steiner (Grosshöchstetten) nach lediglich 17 Stunden und 28 Minuten am Ziel in der Kaserne Brugg ein. Eine Zeit, die noch bei keinem «Hunderter» der Genie-Offiziersschulen auch nur annähernd erreicht wurde. Die letzte Marschgruppe benötigte 25 Stunden und 3 Minuten. Arthur Dietiker



Brevetierung der Luftschutz-Offiziersschule 1987

Brigadier René Zieglers «letzter Handschlag»

An der im Rittersaal auf Schloss Lenzburg durchgeführten Brevetierungsfeier der Luftschutz-Offiziersschule 1987 konnte Waffenchef Brigadier René Ziegler «seine» letzten Aspiranten zu Zugführern befördern. Ziegler geht Ende Jahr in Pension.

Die im Grundsatz beschlossene Abrüstungsvereinbarung unter den Grossmächten führe zu einer eigentlichen De-Nuklearisierung im Mittelstreckenbereich, stellte Dr Hans-Jörg Huber, Regierungsrat und Militärdirektor des Kantons Aargau, in seiner Ansprache fest. «Zu Recht ist bemerkt worden, dass dies ein Vorgang von welthistorischer Bedeutung sein kann, besonders dann, wenn er Anlass ist zu weiteren Abrüstungsmassnahmen, etwa im Bereich der strategischen Raketenwaffen. Das bedeutet aber nicht, dass der Krieg gebannt ist und die Konfliktregelung auf friedlichem Weg erfolgt.» Wohl sei der Friede ein klein wenig sicherer geworden, der Krieg aber immer noch möglich, sagte Regierungsrat Huber und gab den jungen militärischen Vorgesetzten zu bedenken, dass Offizier sein nicht bedeute, Privilegien zu haben, sondern letztlich bereit zu sein «zum grösseren, zum ganzen Opfer». Der Militärdirektor betonte, dass die Luftschutzoffiziere noch eine ganz besondere Führungsaufgabe haben: «Die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden und der Zivilbevölkerung.»

In harten Wochen den Charakter gefestigt

Brigadier René Ziegler attestierte den 71 aus 21 Kantonen kommenden Aspiranten vorbildlichen Einsatz während der 17wöchigen, strengen Ausbildungszeit,



Brigadier René Zieglers «letzter Handschlag».

in der man ihnen vielfältiges militärisches Wissen und Können beibrachte, gleichzeitig aber auch Selbstbeherrschung, Ausdauer und Verantwortung verlangte. «Nun ist ein Lebensabschnitt zu Ende, der hoffentlich auch ihren Charakter gefestigt hat», schloss der Waffenchef seine Ausführungen, bevor er die Aspiranten mit Handschlag über der Schweizerfahne und durch Überreichen des Offiziersdolches zu Leutnants der Luftschutztruppen beförderte. Die Brevetierungsfeier wurde vom Spiel der Infanterie-Rekrutenschule Aarau musikalisch umrahmt.

Arthur Dietiker

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ANGOLA

Im vergangenen Jahr wurde in Südafrika – und damit zum erstenmal ausserhalb Afghanistans und des Warschauer Pakts – eine sowjetische Springmine OZM-4 entdeckt, die in grossen Mengen entlang der angolanischen Grenze zur Republik Südwestafrika verlegt worden war. Die aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit einer Coca-Cola-Flasche «Coke Mine» genannte Schützenmine wird in 10 Millimetern Tiefe verlegt und funktioniert nach einem ähnlichen Prinzip wie die britische Splittermine Mark 2.

Am Schlagstück der Mine ist ein Stolperdraht befestigt. Bei einer Mindestkraft von 20 N löst sich die Schlagstückfeder und schlägt gegen die Zündkapsel. Durch das Zünden einer Sekundärladung wird die Mine etwa 80 Zentimeter in die Luft geschleudert und detoniert mit einer Verzögerung von 0,5 Sekunden.

Im Unterschied zu der sowjetischen Schützenmine POMZ, die in den letzten Jahren vor allem im südlichen Afrika eingesetzt wurde und ebenfalls über ein gusseisernes selbsterlegendes Gehäuse verfügt, verursacht die OZM-4 Verletzungen grösseren Ausmasses. Durch ihre höhere Masse werden bei der Detonation grössere Splitter frei.

Die OZM-4 kann über oder unter der Erde verlegt werden. In beiden Fällen wird die Mine durch den Stolperdraht aktiviert.



Eine in Angola entdeckte sowjetische Springmine OZM-4. Gut erkennbar sind das an der Mine angeschraubte Schlagstück und der daran befestigte Stolperdraht. Aus Internat Wehrrevue



FRANKREICH



Das erste Kavallerie-Rgt der Fremdenlegion beteiligte sich im Frühjahr zusammen mit weiteren französischen, amerikanischen, holländischen und italienischen Truppen an den Manövern «Dragoon Hammer». Das Bild zeigt die Landung von französischen AMX 10-RC auf Sardinien. Képi-Blanc



GROSSBRITANNIEN

Flacher Bildschirm für die Zukunft

Die Einführung der ersten flachen und dünnen Kathodenstrahlröhre (KSR) der Welt mit hoher Auflösung – sie ist nur 50 Millimeter dick und so widerstandsfähig, dass sie selbst nach einem Fall nicht zerbricht – dürfte Änderung der Designs von Flugzeug-Cockpits und den Führungsständen in Panzerfahrzeugen zur Folge haben. Gleichzeitig könnte sie zu der Umgestaltung der heutigen Datenprozessorbildschirme führen.

Dieser 200 Millimeter breite Bildschirm, der hier in einer Lynx, einem Hubschrauber der Royal Navy, zu sehen ist, bietet dem Piloten sofortigen Zugriff zu Informationen für die Navigation, Flugleitung, Waffenführung und Speicherung. Ein zusätzlicher Vorteil besteht in der geringen Wärmeableitung, weniger als 20 W, so dass sich Zwangsluftkühlung und Luftkanäle erübrigen.

Der in England von Mullard entwickelte Thin CRT Electronic Display (TCED) wird in Kürze in drei Farben demonstriert werden und dürfte später in ganzfarbiger Ausführung verfügbar sein. Die Firma erklärt, dass dies der Vorläufer grosser, flacher Kathodenstrahlröhren beziehungsweise Fernsehbildschirme sei.



Die KSRs zeichnen sich durch hochwertige Bilder hochgradiger Auflösung aus, die Helligkeit mit Anpassungsfähigkeit verbinden. Der Hauptnachteil besteht jedoch in ihrer Sperrigkeit – besonders ihrer Tiefe – die erforderlich ist, um den Erfordernissen geringer Abtastleistung und hoher Auflösung beziehungsweise Helligkeit zu entsprechen. Die Mullard-Ingenieure haben diese Probleme gelöst, indem sie das Strahlbündel «falten» und von einer vollkommen anderen Methode der Abgrenzung jeder Darstellungszeile Gebrauch machen. Kurz gesagt haben sie die Funktionen der NS-Abtastung und der HS-Darstellung auf dem Bildschirm getrennt.

Man rechnet damit, dass der flache, neue Bildschirm, der niedriges Gewicht mit geringem Volumen und geringem Strombedarf verbindet, zahlreiche Anwendungen an Land, auf dem Meere und in der Luft haben wird, in denen die verschiedensten Spezialgrafiken verfügbar sein werden.

COI LONDON

